

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commantanten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gepaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 282.

Hirschberg, Donnerstag, den 2. December 1886.

7. Jahrg.

Die Militärvorlage und die Steuerzahler.

Die in der Eröffnungsrede angekündigte Vorlage wegen Erhöhung der Friedenspräsenzstärke ist dem Reichstage sofort bei seiner Eröffnung zugegangen: sie fordert eine Verstärkung der Friedensstärke um rund 41 000 Mann und zwar schon vom 1. April 1887 ab für die nächsten sieben Jahre. Die Kosten hierfür werden auf jährlich 23 Millionen Mark und außerdem die einmaligen Ausgaben für die hierfür erforderlichen Neueinrichtungen und Neubeschaffungen auf 24 200 000 Mk. berechnet.

Wenn der oberste Kriegsherr solche Forderungen für unabwieslich erklärt, so wird jeder gute Preuße und jeder gute Deutsche fest davon überzeugt sein, daß dieselben es auch in der That sind. Niemand kann das, was zum äußeren Schutze des Vaterlandes notwendig ist, so gut beurtheilen, wie der Kaiser, dem die höchsten Sachverständigen zur Seite stehen. Kein Preuße, kein Deutscher kann hier Mißtrauen hegen. Die Nothwendigkeit der Forderungen wird aber auch für diejenigen, welche einen Einblick in die Verhältnisse haben wollen, in der Begründung des Entwurfs in unwiderleglicher und unanfechtbarer Weise bewiesen. Ob unsere Wehrkraft stark genug ist, läßt sich nur nach der Wehrkraft der beiden großen militärischen Nachbarstaaten bemessen: Frankreich hat, obwohl es eine viel geringere Bevölkerungszahl hat, gegenwärtig eine Friedenspräsenzstärke von 471 811 Mann, die nach neueren Projecten noch um 40 000 Mann vermehrt werden sollen; Rußland hat 547 450, Deutschland nur 427 274 Mann. Frankreich verfügt über 446 Batterien mit 1856 Geschützen, Rußland über 395 Batterien mit 1736 Geschützen, Deutschland über 340 Batterien mit 1404 Geschützen.

Schon diese Zahlen zeigen, wie sehr Deutschland im Hintertreffen ist. Der nächstliegende Gedanke ist für Jeden, der einen Vergleich anstellt, doch wohl der: ob denn die 41 000 Mann und die 24 Batterien, um welche Deutschland sein Heer vermehren will, nicht eher zu wenig als zu viel sind. Wenn sich trotzdem die Militärverwaltung mit dieser Forderung begnügt, so ist das ein Beweis, welche große Rücksicht auf die Steuerkraft des Volkes genommen wird. Aber wir dürfen auch vertrauen, daß, wenn auch Deutschland nach wie vor in Bezug auf die Zahl der Mannschaften hinter einer jeden von beiden Militärmächten zurückbleiben wird, doch die militärische Lage nach dem Urtheil unserer Sachverständigen nicht mehr allzu sehr zu unseren Ungunsten gestaltet sein wird: die Güte der Ausbildung wird die numerische Ueberlegenheit, wie zu hoffen steht, ersetzen.

In den dargelegten Verhältnissen ist, wie sich von selbst versteht, zugleich eine hinreichende Begründung für die sofortige Vermehrung unserer Friedenspräsenzstärke enthalten: eine Verspätung, das leuchtet ein, könnte leicht, zumal bei der Unsicherheit der politischen Lage in Europa, verhängnißvoll werden. Es wäre unter den obwaltenden Verhältnissen mehr wie engherzig, fordern zu wollen, daß das Septennat erst seinen natürlichen Ablauf finden müsse, daß der beabsichtigte Ausgleich in den Heereseinrichtungen mit denen der Nachbarstaaten erst ein Jahr später eintreten dürfe.

Wir können angeichts dessen, was die Begründung uns über die militärische Lage enthüllt, nicht annehmen, daß die Volksvertretung die Forderungen zurückweisen wird. So viel Gleichgültigkeit gegen die höchsten Interessen des Landes trauen wir keinem Abgeordneten, keiner Partei zu! Freilich wird es nicht an Hinweisen auf die finanzielle Lage, an der Behauptung, daß das

Volk die schwere Last nicht mehr tragen könne, fehlen. Aber in dieser Beziehung pflegt von denen, die immer das Interesse der Steuerzahler im Munde haben, Vieles übertrieben zu werden. In Frankreich werden für Heer und Marine gegenwärtig 826 Millionen Mk., in Rußland 785 Millionen Mk., in Deutschland nur 446 Millionen Mk. ausgegeben; in Frankreich kommen auf den Kopf der Bevölkerung von militärischen Ausgaben 21,57 Mk., in Deutschland nur 9,53. Von sämtlichen Staatsausgaben kommen in Frankreich auf die Wehrkraft 40,46 Procent, in Rußland 40 Procent, in Preußen (unter Berechnung des auf diesen Staat fallenden Betrages der Reichsausgaben) 26,04 Procent.

Wenn andere Länder so viel für ihre Heeresmacht thun können, dann werden doch die Deutschen noch im Stande sein, ihre Ausgaben für das Heer wenigstens etwas zu vermehren! Die Deutschen sind am wenigsten mit Steuern belastet, — auf den Kopf fallen in Preußen einschließlich der Communalsteuern 23,81 Mk., in Frankreich 61,46 Mk.!

Kann man da wirklich von der Unmöglichkeit reden, die Ausgaben im Interesse unserer nationalen Sicherheit zu erhöhen? Militärisch sind die Forderungen der Heeresverwaltung — wie Niemand bestreiten kann — nothwendig, finanziell sind sie jedenfalls nicht unmöglich. Darum muß jeder, der sein Vaterland lieb hat, voll und ganz dafür eintreten!

Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. November. S. Maj. der Kaiser empfing gestern Nachmittag 4 Uhr 50 Min. den Besuch des Prinzen Wilhelm. — Den Abend über verblieb derselbe im Arbeitszimmer. Am heutigen Vor-

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Er weiß es selbst nicht, wie fest seine Schwiegermutter ihn am Gängelbände hat,“ sagte sie leise. „Er würde ihr Alles verrathen, wenn ich ihn in meine Geheimnisse einweihte, ich darf das nicht. Mag er sagen, was er will, ich weiß nur zu gut, daß es nur persönliche Abneigung war, was ihn bewog, gegen Gustav zu intriguiiren. Ach, wenn es nur gelänge, seine Schuldlosigkeit zu beweisen!“

Sie erhob sich hastig, die alte Magd war so eben eingetreten.

„Ist der Wagen da?“ fragte sie.

„So eben gekommen,“ nickte Kathrine mit einem forschenden Blick auf ihre Herrin. „Wenn Madame Hennig früher heimkommen sollte —“

„Nun, dann habe ich eine Spaziersahrt gemacht,“ unterbrach Dora sie. „Ich glaube aber nicht, daß dieser Fall eintreten wird, vor Schluß der Oper bin ich sicher wieder zurück.“

„Ich glaub's auch nicht,“ erwiderte die Magd in einem so schroffen, bissigen Tone, daß Dora sie bestremdet ansah. „Die Beiden werden einander viel zu erzählen wissen.“

„Herr Sonnenberg und Ernestine?“

„Ja, freilich, gnädige Frau; hier müssen sie heimlich thun, und sie kommen selten einmal dazu. Ich habe das heimliche Flüstern längst bemerkt —“

„Die Beiden sollten Geheimnisse miteinander haben? Das kann ich nicht glauben.“

„Und doch ist es die Wahrheit!“

„Kennst Du etwas von diesen Geheimnissen?“ fragte Dora, scheinbar noch immer zusehend.

„Na, ich kann's wohl errathen, sie sind zu schlau, daß sie sich in die Karten blicken lassen. Und ich weiß auch nicht, wie Sie darüber denken, gnädige Frau.“

„Sprich nur frei von der Leber, ich meine, wir hätten lange genug zusammen gelebt, daß Du Dir das erlauben dürftest.“

„Herr Sonnenberg macht sich Hoffnungen auf Ihre Hand, und Madame Hennig würde es gern sehen, wenn diese Hoffnungen sich erfüllten. Das ist meine Ansicht, gnädige Frau, und wenn ich hier zu befehlen hätte, dann wären sie alle Beide schon an die Luft gesetzt.“

Dora lachte hell auf, während Kathrine ihr beim Anziehen des Mantels behilflich war.

„Ich glaube, dasselbe Loos blühte Dir, wenn die Beiden hier zu befehlen hätten,“ sagte sie. „Klagen über Dich habe ich schon lange genug gehört, die Abneigung scheint also gegenseitig zu sein. Darüber kannst Du inbessen beruhigt sein, wenn die Herrlichkeit hier einmal ein Ende nimmt, dann bist Du es nicht, der der Stuhl vor die Thür gestellt wird. Beobachte die Beiden, so oft es geschehen kann; ich hoffe, wir finden einmal Gelegenheit, sie bei ihrer Geheimnisthramerei zu übertratschen.“

„Wenn Sie das wollen, so werde ich schon dafür sorgen,“ erwiderte die Magd erkrent. „Wenn nur Herr Dornberg wieder hier wäre!“

Dora stand vor dem Spiegel und band die Hutbänder unter dem Kinn zusammen, und ein frohes Lächeln glitt in diesem Moment über ihr reizendes Gesicht.

„So gehörst Du auch zu den Wenigen, die nicht an seine Schuld glauben?“ fragte sie.

„Ich werde auch dann noch nicht daran glauben, wenn er verurtheilt wird!“

„Das ist brav,“ nickte Dora, während sie die Handschuhe anzog. „Halte nur fest daran und sei wachsam und verschwiegen, wir kommen vielleicht doch noch zu einem guten Ende.“

Damit ging sie hinaus, und einige Minuten später fuhr sie von dannen, nachdem sie dem Kutscher die Wohnung des Obersten von Reizenfels bezeichnet hatte.

Fränzchen und der Doktor Kirchner saßen in dieser Stunde schon in lebhaftem Geplauder beisammen, der alte Oberst war nicht zu Hause. Kurt hatte sich schon bald nach der Mittagstafel in den Sattel geschwungen, um nach dem Ulmenhof zu reiten.

Als Dora eintrat, las sie sogleich in den sorgenvollen Zügen Fränzchen's, daß keine angenehme Nachricht sie erwartete.

Sie legte hastig Hut und Mantel ab und blickte forschend in das Antlitz des Doktors, der vom Licht der Lampe hell beschienen war.

„Noch immer keine Beweise?“ fragte sie mit gepreßter Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

mittage ließ der Kaiser vom Grafen Perponcher und dem Polizeipräsidenten Freiherrn v. Richthofen sich Vorträge halten, empfing darauf Officiere und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Abtheilungschef im Militärcabinet von Brauchitsch.

* Der Kaiser ließ sich am Sonntag Mittag die Entwürfe zum Prinz Friedrich Karl-Denkmal aus der Akademie ins Palais bringen und nahm dieselben dann eingehend in Augenschein. Wie wir vernehmen, ist die von der Jury getroffene Entscheidung vom Kaiser bestätigt, und der Preis dem Bildhauer Unger zuerkannt worden.

* Die Reichstagsbau-Commission wird, dem Vernehmen nach, binnen Kurzem wieder zu einer Sitzung zusammentreten und liegt es in der Absicht, mit dieser Sitzung eine eingehende Besichtigung der im raschen Fortschreiten begriffenen Arbeiten am neuen Parlamentsgebäude zu verbinden. Durch den Tod des Reichstagsabgeordneten Löwe-Berlin ist eine Stelle in der Commission unbesetzt und wird deshalb eine Ergänzungswahl stattfinden haben.

* Der vortragende Rath im Justizministerium, Schmidt, ist zum Mitglied des Bundesamts für das Heimathswesen, und der vortragende Rath im Arbeitsministerium, Golz, an Stelle des Dr. Jacobi zum Mitglied des Gerichtshofs zur Entscheidung der Kompetenz-Conflicte ernannt worden.

* Die Reichspartei beabsichtigt, ein Branntweinsteuergesetz vorzuschlagen. Dasselbe ist bereits entworfen, wartet aber noch der letzten Bearbeitung, für welche man sich der Zustimmung der Nationalliberalen vergewissern will.

* Der „Post“ zufolge ist von Treitschke zum Historiographen Preußens als Nachfolger Ranke's ernannt worden.

* Eine heftige Feuerbrunst wüthete heute in dem Neubau der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Newyork“ an der Ecke der Leipziger- und Wilhelmstraße.

* Die Ziehung der Ausstellungs-Lotterie wird, einer Localcorrespondenz zufolge im Monat December wiederholt werden, der Anfangstermin ist aber noch nicht bestimmt. Man hat die Absicht, diesmal länger als 14 Tage ziehen zu lassen, um dadurch leichter unkluge Irrthümer zu vermeiden.

* Am 5. December 1886 sind 100 Jahre verflossen, daß die Bühne des königlichen Schauspielhauses zu Berlin als königliche Bühne eröffnet worden ist. Das königliche Schauspielhaus wird diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne eine Säcularfeier damit zu verbinden. Zu dieser Feier wird ein von Herrn von Puttlitz gedichtetes Festspiel „Die Unterschrift des Königs“ und dasjenige Stück zur Aufführung gelangen, mit welchem am 5. December 1786 die königliche Bühne eröffnet worden ist, nämlich „Verstand und Leichtsin“.

* Wie verlautet, ist Rußland entschlossen, in der bulgarischen Frage ein wichtiges Zugeständniß zu machen. Wenn alle Mächte die Candidatur des Fürsten von Mingrelien oder eines andern russischen Günstlings unterstützen und die gegenwärtige Sobranje ihn wählt, würde Rußland letztere, sowie die Legalität ihrer Wahl anerkennen. Fürst Lobanow soll binnen Kurzem Herrn von Siers ersuchen und den Titel eines Reichskanzlers erhalten.

* Ueber die Stellung der Socialdemokratie zur Religion wurde der socialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Singer in einer Mannheimer Wählerversammlung interpellirt. Seine Ausführungen gipfelten in den beiden Sätzen: 1) daß der Socialismus die Religion völlig erzeuge und 2) daß die Juden vor dem Antisemitismus am besten geschützt seien, wenn sie Socialdemokraten sind oder werden. Der zweite Satz erklärt sich aus dem ersten, denn danach geht ja das Judenthum im Socialismus auf.

* Im Reichstage leitete Staatssecretär Dr. Jacobi die Etatsdebatte ein, indem er eine kurze Skizze des Etats gab und die Erklärung der Thronrede wiederholte, daß angesichts der dringenden Mehrbedürfnisse die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Erschließung neuer Einnahmequellen immer weiteren Raum im Volke und unter den Wählern finden müsse. In Erwiderung auf eine längere Etatsrede des Abg. Richter (deutsch-freie) führte Finanzminister Dr. v. Scholz unter der lebhaftesten Zustimmung der rechten Seite des Hauses den überzeugenden Nachweis, daß alle steuerlichen Mißverhältnisse, welche man den verbündeten Regierungen zum Vorwurf mache, lediglich auf die obstruente Haltung der Opposition zurückzuführen sei, denn ohne dieselbe sei es für ein Volk, wie das deutsche, ein Leichtes, seinen finanziellen Aufgaben gerecht zu werden. Die Etats-Debatte wird Mittwoch 12 Uhr fortgesetzt werden.

* Eitelbrück, 28. November. Heute Nachmittag hatten sich im hiesigen alten Schulhause, wo eine öffentliche Versteigerung stattfand, ungefähr hundert Personen versammelt, als plötzlich der Boden einbrach. Todte gab es nicht, jedoch sind viele und mitunter erhebliche Verletzungen zu verzeichnen. Hilfe war sofort zur Hand.

Geschichtliche Erinnerungen.

2. December 1409 die Universität Leipzig erhält eine Constitution. — 1805 Schlacht bei Austerlitz. — 1848 Regierungsantritt des Kaisers Franz Josef.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 1. December.

* Mit dem heutigen Tage, dem 1. December, sind wir in den letzten Monat des Jahres eingetreten, an dessen Ende der strahlende Christbaum steht. Schon seit geraumer Zeit haben überall die Vorbereitungen für das Weihnachtsfest begonnen, und allenthalben regen sich fleißige Hände, um am heiligen Abend alle die Lieben durch Geschenke zu erfreuen. Daß man seine Angehörigen bedenkt, ist selbstverständlich, und es ist wohl hier und da noch eine Mark oder eine halbe übrig, um Familien, die mit Glücksgütern wenig oder gar nicht gesegnet sind, zu erfreuen. Der Dank von den Lippen dieser Armen wird erst die rechte Weihnachtsstimmung erzeugen! Aber auch andere Leute kann man erfreuen, nämlich die Inhaber aller der Confections-, Delikatessen-, Weiß-, Tapissier- und Buchgeschäfte, Galanterie- und Schreibwaarenhandlungen, Haushaltungs- und Küchenmagazine, Buch- und Kunsthandlungen u. c., die sich, wie ihre geschmackvoll arrangirten Schaufenster bekunden, nach Kräften auf Weihnachten vorbereitet haben. Alle diese Geschäftsleute kommen den Wünschen der Kunden in größtmöglicher Weise entgegen, und man wird sicherlich ebenso gut bedient, als wenn man sein Geld nach auswärts schickt. Deshalb kaufe jeder an seinem eigenen Wohnorte bezw. hier und vertrage seinen Mitbürgern nicht das Geld! Man kaufe aber auch bald, da jetzt die Auswahl noch am größten ist und damit die Verkäufer vorkommenden Falles im Stande sind, besondere Wünsche noch rechtzeitig zu befriedigen; man kaufe ferner preiswerth, denn die geringeren Qualitäten sind oft für den billigsten Preis noch zu theuer, man kaufe, ohne viel zu handeln, denn dabei kommt man oft nicht am besten fort, und besonders — man zahle baar, damit der Geschäftsmann auch seinerseits wieder Freude spenden kann.

K. Der Herr Ober-Staatsanwalt zu Breslau hat, um den vielfachen Mißbräuchen entgegenzutreten, welche bei Abhaltung von Tanzlustbarkeiten Seitens sogenannter geschlossener Gesellschaften vorzukommen pflegen, unterm 8. Juli cr. ein Circulaire an die Herren Ersten Staatsanwälte des Oberlandes-Gerichtsbezirks gerichtet, in welchem die Grundzüge zusammengestellt worden sind, nach denen der Charakter einer solchen Tanzlustbarkeit zu beurtheilen ist. — Die städtischen Polizei-Verwaltungen, sowie die Herren Amtsvorsteher des Kreises sind angewiesen worden, die für öffentliche Tanzlustbarkeiten bestehenden Vorschriften auch bei denjenigen Tanzlustbarkeiten geschlossener Gesellschaften, hinter welchen sich lediglich öffentliche Tanzvergnügungen verbergen, mit aller Entschiedenheit zur Anwendung zu bringen.

* Wie wir aus der „Bresl. Btg.“ erfahren, ist durch die Anlage der Gasleitung nach Warmbrunn der Betrieb in der hiesigen Gasanstalt ganz bedeutend vergrößert worden. Es hat sich deshalb die Gasactien-Gesellschaft veranlaßt gesehen, zu den beiden schon vorhandenen Gasometern einen dritten herzustellen zu lassen. Der neue Gasbehälter hat einen Fassungsraum von 1000 Cubikmeter und soll bereits in den nächsten Tagen in Betrieb gesetzt werden.

* Im Hochgebirge sind in der vorigen Woche ungeheure Massen Schnee gefallen. Als nun darauf Thau- und Regenwetter eintrat, lösten sich große Lawinen ab. Von einer Lawine, die von dem Dache eines Hauses in der Nähe der Kirche Wang herunterrutschte, wurde ein 12 jähriger Junge des Hausbesizers verschüttet. Zum Glück hatte ihn sein Vater kurz vorher vor dem Hause gesehen, und als er auf sein ängstliches Rufen einen schwachen Ton aus einer Stelle der hohen Schneemasse hörte, konnte er sofort zum Rettungswerke schreiten. Der Knabe wurde gerettet.

* Unter dem Geflügel des Handelsmannes Hilbig zu Ober-Kesselsdorf befand sich dieser Tage eine dreibeinige Ente. Dieses dritte Bein befindet sich am Hinterleib; einen Gebrauch kann das Thierchen von dieser natürlichen Zugabe jedoch nicht machen, dieselbe existirt nur als ein geschlepptes Anhängsel. Wie wir vernehmen, hat Herr Gastwirth Beier die Ente käuflich erworben.

* Am 15. d. Mts. wurde in Strehlen von 35 Landwirthen der Kreise: Strehlen, Ohlau, Nimtisch, Münsterberg unter der Firma: „Schlesischer Wirthschaftsverein“ eine eingetragene Genossenschaft konstituirte, die den Zweck verfolgt, künstlichen Dünger, Kraftfuttermittel und Kohlen im Großen einzukaufen.

Der Jahres-Bedarf der Genossenschaft beziffert sich auf 70 000 Ctr. nach den bisherigen Anmeldungen. Die Lieferungen an die Genossenschaft sollen zu Anfang Januar 1887 beginnen.

* Die gesammte Lehrerwelt Deutschlands sollte Protest erheben gegen einen — in seiner Richtung geradezu frivolen — Mißbrauch, welchen die liberale „Badische Lehrerzeitung“ mit dem Namen Schillers treibt. Es heißt in dem Blatte: „Wenn der Name Schiller ertönt, geht ein mächtiger Klang durch die Geister der deutschen Nation, weht ein warmer Hauch der Liebe durch die Herzen der Lehrerwelt, die in ihm den Herold der Freiheit, den Tröster der Armen und Beladenen verehrt.“ Bis jetzt, meint hierzu die „Bad. Landespost“, haben wir und alle christlich denkenden Lehrer geglaubt, der Herold der Freiheit, der Tröster der Armen und Beladenen sei der Herr Jesus Christus. Nun soll in einem liberalen Schulblatte Schiller zum Heiland gemacht werden! Das ist derselbe Schwärmgeist, der vor Jahren auf einem Feste zum Andenken Diersterwegs in den Trinkspruch ausbrach: „Dies — der — Weg für immer!“ Allerdings ist wohl anzunehmen, daß bei solchen Leistungen die Ueberheit größer ist, als der böse Wille.

* In einigen demokratischen Blättern, deren guter Wille, den Conservativen bei jeder Gelegenheit „eins zu versehen“ unverkennbar und entschieden größer ist, als ihre Intelligenz, lesen wir folgende spaßhafte Auslassung: „Wie die „Freis. Btg.“ berichtet, haben an der Beschlußfähigkeit des Reichstages nur gerade die beiden conservativen Abgeordneten Stöcker und Kropatschek, welche beide in Berlin ihren Wohnsitz haben, gefehlt.“ Wir sprechen hier nicht von der stylisirten Confusion, welche „Beschlußfähigkeit“ verwechselt mit der „zur Beschlußfähigkeit erforderlichen Anzahl“, sondern von der inhaltlichen. Da der Reichstag im Ganzen 397 Mitglieder zählt, so fehlten bei 197 in der Eröffnungssitzung Anwesenden gerade zwei an der oben erwähnten Zahl, die 199 beträgt. Von allen Mitgliedern des Reichstages fehlten aber nicht zwei, sondern zweihundert, und die gleiche Schuld wie Kropatschek und Stöcker trifft jede beliebige zwei von den fehlenden 200, unter denen sich — außer dem auf einer „Studienreise“ in Amerika befindlichen Dr. Barth — eine ganze Anzahl schwächer Freisinnler, die in Berlin wohnhaft sind, befunden hat. Es ist aber ferner constatirt, daß gerade unter den Conservativen der Procentsatz der Fehlenden der geringste gewesen ist. Diese thörichte Denunciation strahlt sich also selbst.

Warmbrunn, 29. November. Ein seltenes Schauspiel bot sich heute Mittag dadurch, daß ein Schmalthier sich zu uns verirrt hatte und rathlos und durch die vielen Menschen verwirrt, umherlief. Schließlich gelang es ihr, die Hirschberger Chaussee zu gewinnen; als sie aber am Zusammenfluß des Badens und Haldewassers angelangt war und sich eben anschickte, das Flußbett zu durchwaten, ereilte sie das Schicksal in Gestalt einer Kugel. Das Wildpret wurde sodann nach der Reichsgräflichen Oberförsterei in Hermsdorf u. A. geschafft.

Goldberg, 30. November. Am vorigen Sonntagabend wurde der Arbeiter Knoll hieselbst, welcher als arbeitssamer und ruhiger Mann bekannt ist, von mehreren Individuen in der Nähe des „Gerberberges“ angefallen und mit Messerschnitten behandelt. Die Thäter sind erkaunt.

Aus der hiesigen Kunstwelt.

In der letzten Kammermusiksoirée am Dienstag erfreute uns Herr Kapellmeister Güttschow durch den Vortrag eines C-moll-Quartetts von Beethoven, eines Andante von Mozart und eines G-dur-Quartetts von Haydn und erntete für die kunstverständige Durchführung den lebhaftesten Beifall. Besonders wurde solcher gesendet nach dem fugirten Andante scherzoso des erstgenannten und dem Menuetto des letztgenannten Quartetts, deren ersteres einen höchst präcisen Vortrag erfordert, und letzteres bedeutende Anforderungen an die Technik besonders der 1. Violine stellt. Einen tiefen Eindruck machte das Andante aus Mozarts D-moll-Quartett und das Adagio aus dem Haydn'schen Quartett, zwei Musikstücke, welche man süßlich mit „Engelsgesang“ bezeichnen kann.

Diese Kammermusikabende erfreuen sich übrigens der Beachtung immer weiterer Kreise und hat sich Herr Güttschow durch die Einführung derselben ein großes Verdienst erworben. Für den Liebhaber klassischer Musik giebt es aber auch kaum eine angenehmere Unterhaltung, als diese gediegenen Productionen in dem behaglich erwärmten, gemüthlichen kleinen Saal des Concerthauses, der wie kein anderer zu Kammermusik-Aufführungen geeignet ist. Möge dem Unternehmen auch in Zukunft eine rege Theilnahme nicht fehlen!

Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung der Breslauer Seifen-Fabrik Ernst Wecker in Hirschberg

Markt 30, Butterlaube.

Reichste Auswahl praktischer, stets willkommener Festgeschenke.

Kartonnagen

in geschmackvollster Ausstattung, mit durchweg guten bis hochfeinsten Füllungen von Toilette-Seifen und Parfüms im Preise von 25 Pf. bis 12 Mark.

Parfümerien

aus den bestrenommirten deutschen, französischen und englischen Fabriken. Als besonders moderne und beliebte Wohlgerüche sind hervorzuheben: **Maiglöckchen, Mein Liebling, Königin der Nacht, Alpenveilchen, Myrthina, Gestohlene Küsse** etc. etc.

Großes Lager von Eau de Cologne. *Rechttheit garantiert.*

Haaröle und Pomaden in den besten Gerüchen.

Sämmtliche Schönheitsmittel,
z. B. Lotionese, Toiletten-Essig, Poudre, Schminken etc. etc.

Die vortheilhaftesten und bewährtesten Zahnmittel.

Wachs-Stöcke

in den verschiedensten Formen und Ausstattungen, von den niedrigsten, 3 und 5 Pf., Kinderwachsstöcken, bis zu den größten, prachtvoll decorirten Tempeln, Bienenkörben und Büchern, à 6 Mark. *Feine kostirte Wachskerzen.*

Elegante Wachsgegenstände in besonders auf das Weihnachtsfest bezüglichen Ausführungen.

Wachs-, Stearin- u. Paraffin-Christbaumkerzchen

(weiß und bunt).

Prachtvollen Christbaumschmuck und Lichthalter. Räucherlampen.

Scherzhafte, sehr beliebte Figuren, originelle Atrappen und Nippsachen.

Meine eigenen Fabrikate:

Oranienburger Kernseife, Talgkernseife, Palmkernseife, Gelb- und grüne Seifen, Abfallseife, flüssige Universalseife und Desinfections-Carbol-Hausseife halte ich nach wie vor bestens empfohlen.

Die geehrten Herrschaften erlaube ich mir höflichst zu ersuchen, sich baldmöglichst bemühen zu wollen, da in den letzten Tagen vor dem Feste bei großem Andrang eine prompte Bedienung sehr schwer, fast unmöglich wird.

Dieses Blatt wird täglich auf **Bahnhof Hirschberg** in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen **Lauban** und **Ruhbank** in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Am Plage hier größ. **Lampen, Laternen, Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke** zc. Gediegene Arbeit, solide Preise! **Herm. Liebig**, Klempnermeister, Hirschberg, dicht hinterm Burgturm, nur 3 Minuten vom Ring. Werkstatt für **Bau-, Fabrik- und Badeapparate, Closets, Ventilation!** Lager in pa. Holzcement-Papier-Dachpappe, Zheer, Nägel zc., div. Dachfenster, in Eisen u. Zink zc. **Reparatur-Arbeiten resp. Bestellungen** jeder Art exakt und möglichst bald. **Sitz- und Badewannen-Verleih-Geschäft.** Neue Voll- und Sitzbadewannen, Bidets zc. in größter Auswahl. 3164 D. D.

Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 7. December c., von Vormittags 10 1/2 Uhr ab, sollen in **Hütter's Gasthose zu Seidorf** aus dem Forstreviere **Seidorf** und den Forstorten: **Tabatschte, Rängebau u. Totalität 156 1/2 Rmtr. Nadelholz-Brennholz u. 5,30 Hdr. = Reifig,** sowie aus dem Forstreviere **Giersdorf** und den Forstorten: **Hellenfippe und Totalität 3 Rmtr. hartes Brennholz und 45 1/2 = Nadelholz-Brennholz** öffentlich meistbietend verkauft werden. Giersdorf, den 18. November 1886.

Reichsgräflich **Schaffgottsch'sche Oberförsterei Hermisdorf.**

Weihnachtsbitte.

Bei dem Herannahen des Weihnachtsfestes richtet der Unterzeichnete an die Freunde des Reiches Gottes die Bitte, der vielen Bedürfnisse unserer Anstalt „Kommet zu Jesu“ von Neuem sich erinnern und uns mit Weihnachtsgaben gütigst erfreuen zu wollen. 3467

Die Zahl der Böglinge ist in diesem Jahre von 22 auf 36 gestiegen. Es sind fast nur Kinder aus der weiten Diaspora unserer evang. Kirche, die für den Dienst an Kirche und Schule in der Diaspora vorbereitet werden.

Der treue Gott erfülle unsere Hoffnung und segne alle theuren Geber.

Alt-Eschau b. Neusalz a. D., den 12. November 1886.

F. A. Ruhmer.

Serrenstraße 18 ist 3470

1 freundl. Wohnung, Stube, Alkove, Küche zu vermieten.

Mein 3435

gut assortirtes Möbelmagazin nebst großer Auswahl fertiger Särge in Holz u. Metall empfehle unter Zusicherung billigster Preise einer gütigen Beachtung.

W. Robert, Tischlermeister, Hirschberg, Promenade 12, neben dem „Preuß. Hofe“.

Ohne dies zur Mode gewordene Ausverkaufsgeschrei

verkaufe ich zu jeder Jahreszeit, besonders aber für den **Weihnachtsbedarf**, sämtliche **Wollwaaren-Artikel** meines Lagers zu stets **soliden Preisen**, indem ich durch große Abschlässe, und durch Verbindung mit den besten Fabriken, stets in der Lage bin, meiner hochverehrten Kundschaft das Beste bieten zu können, bei einem der Waare entsprechend niedrigen Preise, welches in meinem 13jährigen Bestehen, sowie durch meine eigene Fachkenntniß eine weitverbreitete Anerkennung gefunden hat. Vorjährige Muster sowie theilweise unmodern gewordene Sachen erhält jeder meiner werthen Kunden zu einem Drittel des gewesenen Preises, ohne damit große Reklame zu machen.

R. Schüller, Strumpffabrikant, Bahnhofstrasse 61, zur „Deutschen Reichsfahne“.

6fach preisgekrönt in Jahresfrist.

Deutschen Chartreuse und Benedictiner, Salvator- u. Admiral-Liqueur etc. etc., Cognacs, Arac, Rum etc., den feinsten und theuersten ausländischen Marken ebenbürtig, dabei wesentlich billiger liefert die

Düsseldorfer Punsch- und Piquenfabrik B. Meising in Düsseldorf.

Käuflich in den feineren Geschäften. — Jede Flasche trägt meine Firma.

Verkäuflich bei **Carl Oscar Galle in Hirschberg** sowie in allen besseren Geschäften.

Ein Prachtwerk für das Volk!

Im Verlage von **Gressner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Europas Kolonien,

Nach den neuesten Quellen geschildert von **Dr. Hermann Roskoschy.** Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Das reich illustrierte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:

- I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongo-Gebiet. III. Die Deutschen in der Südsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrierte Prospekte versendet die Verlagshandlung **gratis und franko.**

AUX CAVES DE FRANCE
Lesen Sie doch die sehr belehrende Broschüre über den **Weinfälschungs-Monstreprozess zu Danzig** enthaltend ergötzliche Gauklerkniffe in der sog. Weinveredelung!!! — welche Broschüre, sowie mein Ausführlicher Preis-Courant — von meinen 23 Centralgeschäften und meinen 700 Filialen auf Verlangen gratis & franco gerne zugesandt werden, und dann werden Sie gewiss keine anderen, als nur **Nº 71. Oswald Nier'sche** chemisch untersuchte, garant. reine ungegypste französische Naturweine trinken. **BERLIN** Wallstr. 25
Von 45 Pfennig pro 1/4-Lit. „O.N. Carafon,“ 80 Pfg. pro 1/2 u. Mk. 1,50. pro 1/1 Liter an, Filiale bei:
in Hirschberg bei Herrn **Emil Jaeger**, 3455
in Friedeberg bei Herrn **Friedländer Nachf.**,
in Liebau bei Herrn **Ruscheweyh.**

Bitte für das Armenhaus.

Die lieben langjährigen Freunde und Wohlthäter des Armenhauses bitte ich auch dieses Jahr recht herzlich, mich mit milden Gaben zum **Weihnachtsfest** für die Armenhausbewohner gütigst zu bedenken, um den 36 Kindern und 52 alten Leuten ein frohes Weihnachtsfest bereiten zu können. Der Bequemlichkeit halber wird Herr **Stadtrath Günther** die Güte haben und milde Gaben in Empfang nehmen, und auch ich bin gern dazu bereit. 3426

F. Strauss, Administrator des Armenhauses, Bahnhofstr. 29.

Meteorologisches.

1. December, Vorm. 9 Uhr. Barometer 723 m/m (gestern 723). Luftwärme +2° R. Niedrigste Nachttemperatur -1/2° R. **F. Hapel,** Schildauerstraße 7.

Morgen, Freitag den 3. December ladet zum 3469

Schweinschlachten, Abends **Wurstabendbrot,** ergebenst ein **H. Mende,** a. d. Kaserne.

Heut Abend 8 Uhr im Concerthause Concert des Chorgesangvereins 3471

unter gütiger Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein **Emma Schulz.** Eintrittskarten à 1 Mk. sind bei Herrn **Schwaab** und an der Casse zu haben.

Concerthaus.

Vom 3. bis mit 7. December 1886:

Humoristische Soiréen

der beliebtesten

Leipziger Quartett- u. Concertsänger

Hanke, Kluge, Krugler, Pinther, Winter, Freyer und Zimmermann. Täglich neues gewähltes Programm. — Anfang 8 Uhr. **Billets im Vorverkauf:** Loge à 75 Pf., Saal und Brustlehne à 60 Pf. bei den Herren **Robert Weidner,** Bahnhofstr. 10 und **Ferd. Felsch.** An der **Abendkasse:** Loge à 1 Mk., Saal und Brustlehne à 75 Pf. 3441

Couverts.

Feine Hanf-Couverts, 4°, 1000 Stück mit Firma . . . 2,75 Mk.
Elohd-Couverts, . . . 3,75 „
noch bessere Qualitäten, „blau“ und „gelb,“ . . . 4,75 „
Hirschberg (Schl.).

Paul Oertel, vorm. **W. Pfund,** Buchdruckerei.

Berliner Börse vom 30. November 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stück	16,14	Pr. Bb.-Ed. VI. rückz. 115	4 1/2 114,50
Imperials	16,70	do. do. X. rückz. 110	4 1/2 111,80
Oesterr. Banknoten 100 Fl	161,70	do. do. X. rückz. 100	4 102,00
Rußische do. 100 R.	192,25	Preuß. Hyp.-Beri.-Act.-G. Cert.	3 1/2 102,20
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,10	Schlesische Bod.-Cred.-Vfddr.	5 103,50
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,00	do. rückz. à 110	4 1/2 110,50
do. do.	3 1/2 102,00	do. do. rückz. à 100	4 102,50
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,30	Bank-Actien.	
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,90	Breslauer Disconto-Bank	5 92,50
do. do.	3 1/2 102,90	do. Wechsel-Bank	5 103,50
Berliner Pfandbriefe	5 118,20	Niederlausitzer Bank	5 92,50
do. do.	4 105,50	Norddeutsche Bank	6 150,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 99,40	Oberlausitzer Bank	5 103,00
Posenische do.	4 102,30	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 482,50
Schles. alllandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 100,75	Bommerische Hypotheken-Bank	0 61,75
do. landschaftl. A do.	3 1/2 100,10	Posener Provinzial-Bank	6 116,00
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 10,700
Bommerische Rentenbriefe	4 104,30	Preussische Centr.-Bod.-C.	8 1/2 136,25
Posenische do.	4 103,90	Preussische Hypoth.-Beri.-A.	5 1/2 96,90
Preussische do.	4 104,00	Reichsbank	6 1/2 139,90
Schlesische do.	4 103,75	Sächsische Bank	5 1/2 119,50
Sächsische Staats-Rente	3 92,10	Schlesischer Bankverein	5 107,75
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 149,00	Industrie-Actien.	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ed. Vfddr.	3 1/2 97,60	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 66,00
do. do. IV	3 1/2 97,60	Breslauer Pferdebahn	5 134,00
do. do. V	3 1/2 93,25	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 296,50
Pr. Bb.-Ed. rückz. I. u. II 110	5 112,80	Braunschweiger Zute	6 130,50
do. do. III. rückz. 100	5 107,20	Schlesische Feuer-Ind. Krampf	7 126,50
do. do. V. rückz. 100	5 106,75	Schlesische Feuerversicherung	30 163,0
do. do. VI.	5 101,00	Rabensbg. Spin.	7 116,00

Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%
Privat-Discount 3 1/2 %



Weiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Donnerstag den 2. December 1886.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 1. December.

d. Der Familienabend, welchen der evangel. Männer- und Jünglings-Verein am Montag Abend im Saale des „alten Schießhauses“ veranstaltete, war von Angehörigen der Mitglieder wie Gästen außerordentlich zahlreich besucht, so daß der große Saal bis zum letzten Platze gefüllt war. Der Vorsitzende, Herr Pastor Lauterbach, eröffnete denselben durch eine kurze Ansprache und forderte die Versammelten auf, das Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ anzustimmen. Es folgten nun Vorträge ernsten und heiteren Inhalts und Couplets in schöner Abwechslung, welche sämmtlich mit dem größten Beifall aufgenommen wurden. Den Schluß bildete ein von Herrn Rappstüber verfaßtes Theaterstück „der Landmann“, welches recht schön ausgeführt wurde, und sorgten die Anwesenden auch hier nicht mit Beifall. Eine Verloosung zum Besten der „Herberge zur Heimath“ ergab die Summe von 10 Mk., und eine Sammlung 6,35 Mk. Mit einem Dank an die Mitwirkenden, welche diesen Abend zu einem so angenehmen gestaltet, wurde der Familienabend geschlossen.

*† Den „Börl. Nachr. u. Anz.“ wird von hier geschrieben, daß die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung eine Vorlage, „nach welcher in der neuen Marktordnung die Besitzer von Hunden während des Wochenmarktes die letzteren festlegen sollten“, abgelehnt hätten. — Wie der betr. Correspondent zu dieser Aufassung gelangt ist, erscheint unerklärlich, da der Magistrat die Vorlage nicht zur Beschlußfassung, sondern lediglich zu dem Zwecke eingebracht hatte, um die Ansichten der Mitglieder des Collegiums kennen zu lernen. Diese hatten zum weitaus größten Theile gegen die einzelnen Bestimmungen der neuen Marktordnung nichts einzuwenden, und letztere steht jetzt ihrer Befestigung durch den Bezirksauschuß entgegen. Abgelehnt wurde nur der Antrag eines Stadtverordneten, über den § 19, welcher das Festlegen der Hunde während der Marktzeit betrifft, abzustimmen, und dieser Antrag war auch nur gestellt, um feststellen zu können, welche Mitglieder gegen diese Bestimmung seien. Verzichtet hätte der Magistrat, wie Herr Bürgermeister Bassenge ausdrücklich erklärte, auf dieselbe nicht.

*† Ueber einen Unglücksfall, der sich gestern Vormittag in der Caserne des Garde-Jäger-Bataillons in Potsdam ereignete, entnehmen wir einem Privatbriefe Folgendes: Kurz vor 9 Uhr, als die Mannschaften zum Abmarsch nach dem Exercier- bezw. Schießplatz antraten, fiel im Casernenhofe ein Schuß und in demselben Augenblick brach ein am anderen Ende des Hofes sich aufhaltender Gefreiter zusammen. Die Kugel hatte ihn, nachdem sie einem in der Mitte des Hofes stehenden Oberjäger Mantel und Beinkleid durchlöchert hatte, an der rechten Hüfte verfehlt. Der Verwundete wurde alsbald nach dem Lazareth, der Jäger, aus dessen Waffe das Geschloß gekommen, nach der Wache überführt. Bei dem Verhöre des letzteren stellte sich heraus, daß derselbe von der Wache am Brandenburger Thor, zu welcher er am Sonntag commandirt war, noch eine

scharfe Patrone zurückbehalten hatte; vermuthlich hat sich die Kugel durch ein Versehen entladen.

* Die in den verschiedensten Blättern ausgeschriebene Belohnung für das Auffinden des vermissten Apotheker-Eleven Herrmann Georg Krause aus Breslau ist nunmehr bis auf 500 Mark erhöht worden, ohne daß es trotz der eifrigsten Nachforschungen gelungen wäre, auch nur eine Spur des Vermissten aufzufinden. Der vermiste junge Mann hatte bekanntlich von Breslau aus eine Gebirgstour unternommen, deren beabsichtigte Route er auch nachgewiesenermaßen innegehalten hat, und hat bestimmt in der Nacht vom 21. zum 22. September in Friedland im „Weißen Roß“ logirt. Sodann ist er wahrscheinlich am 22. September in der Umgebung Charlottenbrunn gewesen, oder auch in Charlottenbrunn selbst, und soll Abends gegen 6 Uhr auf der Chaussee nach Altmoossee zu in Begleitung eines Menschen gesehen worden sein, welcher einen rothbraunen Rock und eine Fleischermütze trug; beide aber, sowohl Krause als dessen angeblicher Begleiter, sind von da an nicht wieder gesehen worden. Natürlich wurde die ganze Gegend, kurz darauf sogar sämmtliche dort befindlichen alten Schächte und Stollen genau revidirt, — wurde sogar auch kürzlich die hohe Gule den sorgfältigsten Nachforschungen unterzogen — jedoch bis heute ist alle Mühe vergebens geblieben. — Dieser Fall erinnert, wie der „Waldenb. Hsrb.“ hinzusetzt, an eine bis heute auch noch unaufgeklärte Begebenheit, welche sich vor 3 Jahren in Friedersdorf bei Büstewaltersdorf zugetragen hat. Dortselbst begab sich der Stellenbesitzer B. mit seiner Frau und in Begleitung der erwachsenen Tochter eines Morgens auf das Feld, um Kalk auszubreiten. Während dieser Beschäftigung gerieth das Ehepaar in einen Wortwechsel, der jedoch nicht von Bedeutung war, so daß sich die Tochter auch sorg- und ahnungslos entfernte, um zu Hause das Mittagessen zu bereiten. Mittags kam der Mann allein nach Hause, und als die Tochter nach der Mutter fragte, erklärte er ganz verwundert, die letztere sei ihm wohl schon vor einer Stunde wegelaufen, und müsse längst zu Hause sein. Auch diese Person ist bis heute, nach 3 Jahren, spurlos verschwunden! Die Tochter ist darüber vor Gram irrsinnig geworden und befindet sich noch heute in Leubus — und alle damals so eifrig betriebenen Nachforschungen nach dem Verbleib der Frau waren und blieben vergeblich — bis vielleicht in beiden Fällen ein Zufall den dunklen Schleier lüftet und Licht in die mysteriöse Angelegenheit bringt!

* Das morgen (Donnerstag) durch den hiesigen Chorgesangsverein zu veranstaltende Concert verspricht ein sehr interessantes zu werden. Der a capella-Gesang wird in demselben vorherrschend sein. Außer den höchst fein gearbeiteten Liedern von Mendelssohn und Volkmann werden auch zwei Lieder aus dem 16. Jahrhundert zum Vortrage gelangen. Als größeres Werk wird „das Mädchen von Kola“, eine Elegie von Reintaler, aufgeführt; (mit Clavierbegleitung). Die geschätzte Concertsängerin Fräulein Schulz hat freundlichst das Alt-Solo in Rubinsteins „Nyx“ übernommen und wird uns außerdem durch verschiedene Liederergaben erfreuen. Ein Mitglied des Vereins wird einige Lieder

gebirge.

tagen.

7. Jahrg.

auswärtigen Feinden unabweisbar noth-

Rundschau.

Deutsches Reich.

1. December. Se. Maj. der Kaiserigen Vormittag aus den Händen der der Leib-Regimenter und Leib-Compagnie militär-Monats-Rapporte ent-Altte dem neuernannten Königl. Württemberg-tärbevollmächtigten am hiesigen Hofe, n des Königs von Württemberg, v. Sid, Audienz. Zuvor hatte der Kaiser auch ag des Grafen Berponcher entgegengerittags längere Zeit mit dem Chef des v. Wilmowski, gearbeitet. die Audienz des Reichstagsprä-m Kaiser wird nachträglich noch be-Kaiser Veranlassung nahm, auf die der gegenwärtigen parlamen-tuation mit jener im Anfang hre hinzuweisen. Er sagte etwa, er atigen Militärvorlage ebenso, wie zu der tärreorganisation, welche bekanntlich im geordneten Hause auf Widerstand stieß. bewiesen, daß er, der Kaiser, damals tbe, und das Volk habe sich später selbst t. Obwohl der Kaiser mit der an ihm ndlichkeit diese Worte sprach, so wurde uf die Conflitszeit doch sehr bemerkt. scheinen die Mittheilungen über jene zu sein, mit der Einschränkung aller-Kaiser bei aller Zuversicht in die Er-riebens doch auch mit der Befürchtung zu rechnen schien, wie man aus seinen hloß.

begleitete diese Worte, „aber wo find

ne Ueberzeugung Beweiskraft hätte, so e weiteren Beweise bedürfen,“ sagte Dora em Tone. „Ich habe diesen Herrn nun obachtet, um mir ein richtiges Urtheil n zu können, und ich gebe Ihnen die af mir manchmal vor ihm graute. Ich len bösen Thaten fähig, ich würde nicht in man mir sagte, daß er sogar eine dem Gewissen habe.“

Dame!“ nickte Fränzchen, den starren dulbiger Erwartung auf Dora heftend. mn mich von dem Gedanken nicht tren-se Dame sehr genau gekannt hat, und hatte, ihren Haß zu fürchten. Wenn s Gesicht erinnere, wie ich es im Theater inn gewinne ich immer wieder die Ueber- sie haßerfüllten Blicke nur meinem Be-nnten. Der plötzliche Tod dieser Frau Nachforschungen unmöglich gemacht, und man hätte wohl in ihrer Heimath etwas mehr über sie erfahren können.“

„Wenn darin ein Vorwurf für mich liegen soll, gnädige Frau, so darf ich behaupten, daß er mich nicht trifft,“ sagte der Advokat, indem er die Brille dichter vor die Augen rückte und einige Papiere aus der Tasche holte, „hier sind die Beweise, daß ich nichts unterlassen habe, um —“

„Ich mache Ihnen durchaus keinen Vorwurf“, fuhr Dora, ihn unterbrechend, fort: „Sie haben gewiß ge-

niemand anstarrt zu geben.

„Er soll vom Spiel leben,“ warf Fränzchen ein. „Ja, so sagen Einige,“ fuhr der Advokat fort, „aber beweisen kann man's nicht, und selbst, wenn es der Fall wäre, würde daraus keine Anklage geschmiebet werden können. Ich habe ihn beobachten lassen, habe Zeugen vernommen und mir keine Ruhe gegönnt, um Gustav Dornberg von der Anklage zu entlasten, aber es war Alles vergeblich. Er selbst beharrt bei der Erklärung, die er dem Untersuchungsrichter gegeben hat,

versunken, starr vor sich hinblickte.

„Wenn Sonnenberg der Abenteurer ist, für den wir ihn halten, dann mag er wohl auch in diesen Diebeskünsten bewandert sein.“

„Ja, wenn er es ist, gnädige Frau!“

„Zweifeln Sie noch daran, Herr Doktor?“ fragte Fränzchen rasch.

„Ich begreife, daß Sie sich an diese Möglichkeit klammern,“ erwiderte er ausweichend, und ein bedauern-

Dieses Blatt wird täglich auf **Bahnhof Hirschberg** in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen **Lauban** und **Rußbank** in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Am Plage hier größ. **Lampen, Laternen, Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke** zc. **Herm. Liebig,** gebiegene Arbeit, solide Preise! **Herm. Liebig,** Klempnermeister, Hirschberg, dicht hinterm Burghurm, nur 3 Minuten vom Ring. Werkstatt für Bau-, Fabrik- und Badeapparate, Closets, Ventilation! Lager in pa. Holzcement-Papier-Dachpappe, Zheer, Nägel zc., div. Dachfenster, in Eisen u. Zink zc. **Reparatur-Arbeiten resp. Bestellungen** jeder Art exakt und möglichst bald. **Sitz- und Badewannen-Verleih-Geschäft.** Neue Roll- und Sitzbadewannen. **Bidets** zc. in größter Auswahl.

Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 7. December c., von Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ab, sollen in **Hütter's** Gasthose zu **Seidorf** aus dem Forstreviere **Seidorf** und den Forstorten: **Tabatschte, Vangebau u. Totalität** 156 $\frac{1}{2}$ Rmtr. Nadelholz-Brennholz u. 5,30 Hdr. = Reifig, sowie aus dem Forstreviere **Giersdorf** und den Forstorten: **Hellenfippe** und **Totalität** 3 Rmtr. hartes Brennholz und 45 $\frac{1}{2}$ = Nadelholz-Brennholz öffentlich meistbietend verkauft werden. Giersdorf, den 18. November 1886.

Reichsgräflich
Schaffgotisch'sche Oberförsterei
Hermisdorf.

gut assortirtes
nebst großer Auswahl fertiger
empfehle unter Zusicherung billigster Preise

W.
Hirschberg, Pr.

Ohne dies zur Ausverkauf

3468
verkaufe ich zu jeder Jahreszeit, bei Bedarf, sämtliche Wollwaren soliden Preisen, indem ich durch Verbindung mit den besten Fabriken, verehrten Kundschaft das Beste bei entsprechend niedrigen Preise, welche sowie durch meine eigene Fadenerkennung gefunden hat. Vorjährig gewordene Sachen erhält jeder Drittel des gewesenen Preises, ohne

R. Schüller,
Bahnhofstrasse 61,

6fach preisgekrönt

Deutschen Chartre
Salvator- u. Admiral-Li
Arac, I

den feinsten und theuersten ausländischen
wesentlich
Düsseldorfer Punsch
B. Meising

Käuflich in den feineren Geschäften.
Verkauf
Carl Oscar Galle
allen besser

Ein Prachtwerk

Im Verlage von **Gressner & Sch**
Buchhandlungen zu beziehen:

Europas

Nach den neuesten Quellen gezeichnet
Zum erstenmal wird hier eines der

Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Das reich illustrierte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:

60 Pf. pro Lieferung. I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongo-Gebiet. III. Die Deutschen in der Südpf. IV. Ost-Afrika. 708 10 Mark pro Prachtband.

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrierte Prospekte versendet die Verlagshandlung gratis und franko.

für Tenor vortragen und der Dirigent des Vereins, Herr Cantor **Niepel**, durch Vortrag einer Sonate von **Beethoven** und eine Probe seiner Fertigkeit im Clavierspiel geben. Möchte der Eifer, mit welchem der Chorgesangverein nach längerer Pause seine Thätigkeit wieder aufgenommen hat, in weiteren Reisen einen Anklang finden!

* Gegen den Geheimmittel-Anfug erläßt das Königl. Polizei-Präsidium zu Berlin wiederum folgende Warnung: „Der frühere Apothekenbesitzer Dr. philosophiae **Johannes Müller**, welcher den Titel eines „Fürstlich Waldeck'schen Medicinal-Rathes“ besitzt und amtlich bereits unter dem 3. August d. J. bezüglich seiner Methode zur Heilung der Zuckerkrankheit in das rechte Licht gestellt worden ist, preist durch Vermittlung des hiesigen Buchhändlers **Stahn**, Wilhelmstraße 122a, seine **Mirakulo-Präparate** gegen Schwächezustände des Körpers und des Geistes an. Infolge sachverständiger Untersuchung ist der **Mirakulo-Balsam** ein 6procentiger, mit etwas **Spmisich-Bitter-Tinktur** versetzter Spiritus, das **Mirakulo-Bitter-Extrakt** eine verdünnte weingeistige Lösung eines eisenhaltigen Fruchtsyrups mit etwas **Krähenaugen-Tinktur** versetzt, während die **Mirakulo-Pillen** mit Pflanzenpulver und medicinischer Seife hergestellte **Alös-Pillen** sind. Der Balsam kostet in der gelieferten Menge nach der Arzneitaxe 1 Mark 25 Pfennige zc. Müller läßt sich 8 Mark für beide Gemische bezahlen, welche gegen die gedachten Schwächezustände durchaus wirkungslos sind. Die Pillen sind einfache **Abführ-Alös-Pillen**, von denen 25 Stück nach der Taxe 30 Pfennige kosten. Das Publikum wird hierdurch vor dem Treiben des zc. Müller und seines Genossen, Buchhändlers **Stahn**, ernstlich gewarnt.“

Greiffenberg, 30. November. Als die Frau **Maurer Kreisler** am Sonnabend die **Fischhütterstraße** passirte, wurde sie bei dem Vorübergehen am **Danigischen Etablissement** durch einen Schrotkugeln aus einem **Teschin** an der rechten Wange verwundet. Die **Schrotkörner** mußten durch den Arzt herausgeschnitten werden.

Goldberg, 29. November. Die Wahl des **Diaconus** an hiesiger Stadtpfarrkirche, Herrn **Quellmaß**, zum Pastor in **Alzenau** hiesigen Kreises, ist durch das Königl. Consistorium bestätigt worden. — In seiner General-Versammlung am Freitag hat der „**Golbberger-Sterbekassen-Verein**“ seine Auflösung welche Ende December cr. eintreten soll, beschlossen. Das **baar-Bermögen** wird an die Mitglieder unter Berücksichtigung der Zeit ihres Eintritts vertheilt und pro Jahr und Mitglied ungefähr 2 Mk. betragen. — Ein **schlichter**, aber einer der bravsten unter unseren Mitbürgern, der **Schleifermeister Materne**, ist gestern nach langem **Siechtum** im Alter von 87 Jahren gestorben. Der **Verstorbene** hatte eine über seinen Stand ragende **Kenntniß** der Geschichte und **Litteratur**. Obgleich in den letzten Jahren so verarmt, daß er **Noth** litt, hat er doch selbst niemals um **Almoien** nachgesucht. — Als gestern Abend der hier wohnhafte **Kunstgärtner Tüller**, von **Roßbrunnig** zurückkehrend, gegen 8 Uhr bis in die Gegend des **Vindentretschams** gekommen war, wurde derselbe an der Stelle, wo sich von der **Liegnerer Chaussee** der Weg nach **Kopatich** abzweigt, von zwei **Männern** angefallen, zu Boden geworfen und ihm **Geld** und **Uhr** abgefordert. Als **Tüller** nun die **Her-**

ausgabe seiner nur aus ungefähr einer Mark bestehenden **baarschaft** verweigerte, wurde er mit einem **Messer** im **Gesicht** und an der **Hand** verletzt und ihm das **Portemonnaie** mit **Gewalt** weggenommen. In dem **Augenblick**, als die **Wagelagerer** sich an die **Verraubung** der **Taschenuhr** machen wollten, näherte sich zum **Glück** ein **Wagen**, so daß die **Straßenräuber** von weiteren **Gewalthätigkeiten** abließen und im **Dunkel** der **Nacht** das **Weite** suchten.

Siegenitz, 29. Novbr. Die drei jugendlichen **Vagabonden**, welche vor einigen Tagen aus der **soj. Spinne** ausgerückt waren, sind gestern in **Roßkirch** aufgegriffen worden.

Grünberg, 29. Novbr. Wie mitgetheilt wird, soll in dem benachbarten **Gräfl. Rothenburg'schen Forst** vor einigen Tagen ein **blutiger Zusammenstoß** zwischen **Wilddieben** und **Forstbeamten** stattgefunden haben, wobei erstere den kürzeren gezogen haben sollen. Als die **Wilddiebe** werden die **Söhne** eines **Mühlenbesitzers** in der **Nähe** von **Pommerzig** bezeichnet.

Saarau, 29. Novbr. In dem benachbarten **Neudorf** ist die **Schule** geschlossen worden, da die **Frau** des **Ortslehrers** an den **Mafern** erkrankt ist.

Breslau, 27. November. Durch den **Bankrott** des **Bankiers Th. Brieger** sind eine Menge kleiner **Leute** geschädigt worden. Ein kleiner **Gürtlermeister** hat **7300 Mark** verloren. Im allgemeinen ähnelt das **Vorgehen** Briegers demjenigen der **Dachauer Banken**, da ein **Theil** der kleinen **Leute** sich durch den **höheren Zinsgenuß** veranlaßt sah, sein **Geld** dem „**Herrn Bankier Brieger**“ anzuvertrauen. Während seitens anderer **Bankiers** nur ein **Zinsfuß** von $2\frac{1}{2}$ pCt. für **Einlagen** im **Kontocorrent-Verkehr** bewilligt wurde, versprach **Brieger** **4 pCt.**, d. h. er schrieb die **Zinsen** dem **Konto** gut, aber ohne zu zahlen. Die **Bermögensmasse** ist so gering, daß der **Konkurs** jedenfalls nicht eröffnet werden wird, da die **Kosten** des **Verfahrens** nicht gedeckt werden können.

Schweidnitz, 26. November. Seit **Wochen** war die hiesige Gegend durch eine **Diebesgesellschaft** höchst unsicher gemacht. In den meisten **Gehöften** in **Fauernick** und **Widendorf** waren **Kleider**, **Schuhwerk**, **Nahrungsmittel**, **Geräthe** für den **Wirtschaftsgebrauch** u. s. w. **gestohlen** worden, ohne daß es gelang, den **Dieben** auf die **Spur** zu kommen. Selbst eine **ortsarme alte Frau** verschonten die **fahrenden Gesellen** nicht und **rahlten** derselben, was sie **geschenkt** bekommen hatte. Als **echte Raubritter** machten sie sich auch an die **Straßen**, hielten **Fuhrwerke** an und ließen die **Gespansführer** erst wieder in **Freiheit**, wenn diese sich durch **Geld** losgekauft hatten. Gestern gelang es nun **glücklicherweise**, das **Raubnest** zu entdecken und einen der **Diebesgesellschaft**, den früheren **Knecht Herrmann Behnig** aus **Arnsdorf**, festzunehmen. Der **zweite** **Gefährte** ist der schon **vielfach** bestrafte und als **Messerheld** bekannte **Arbeiter Wilhelm Thamm** aus **Alt-Fauernick**. **Thamm** und eine zur **Gesellschaft** gehörende **Dirne** sind **vollständig entwischt**. Das **saubere Kleeblatt** hatte sich im **Gemeindebrehause** unweit des **Dorfes Fauernick** **häuslich** niedergelassen und bewohnte mehrere **Räume**. Auch stand ihnen dort ein **alter Kachelofen** zur **Verfügung**. Viele der **gestohlenen Sachen** wurden dort in **Strohbindeln** verpackt **aufgefunden**. Auch die auf den **Feldern** liegenden **Düngerhaufen** haben die **Diebe** **augenscheinlich** benutzt und **hie** und **da** ihren **Raub** **geborgen**.

Herausgeber: Paul Dertel, Hirschberg. Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Roehl. Druck: Paul Dertel (vorm. W. Pfund), Hirschberg.

Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Jahres-Zinsen.	
Deutsche Gr. u. Pfdb.	3 1/2	149,00	3 1/2
do. do. IV	3 1/2	97,60	5
do. do. V	3 1/2	97,60	5
do. do. VI	3 1/2	93,25	10 1/2
Pr. Bd.-Cb. rüdz. I. u. II	5	112,30	6
do. do. III. rüdz. 100	5	107,20	7
do. do. V. rüdz. 100	5	106,75	30
do. do. VI	5	101,00	7
		Bank-Discount 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%.	
		Privat-Discount 3 1/4%.	